

Bistritzer Wochenchrift

mit den Beilagen:

Illustriertes Unterhaltungsblatt und Oekonom.

Redaction und Expedition:
Reichgasse No. 20.
Anserate: Eine dreispaltige Garmond-
zeile: 6 fr.
Anseraten-Aufträge müssen im Vorhinein
gezahlt werden.

Abonnements-Preis:
mit beiden Beilagen ganzjährig:
loco: fl. 4.40, mit Zustellung: fl. 4.80,
per Post fl. 5.—, Halb- und vierteljährig:
der hiernach entfallende Betrag.
Ohne „Oekonom“: ganzj. 40, halbj. 20,
viertelj. 10 fr. weniger. — 1 Nummer 10 fr.

Amtsblatt des Besztercze-Naszoder Comitates.

Er erscheint jeden Sonntag und wird in der Wohnung des Redacteurs, Reichgasse No. 20, ausgegeben.

39. Nummer.

Bistritz, den 22. September 1889.

XVIII. Jahrgang.

Mit der nächsten Nummer schon läuft die Pränumeration auf das dritte diesjährige Vierteljahr ab.

Wir ersuchen daher unsere geehrten Leser, das Abonnement rechtzeitig, d. i. gleich nach Empfang der nächsten Nummer zu erneuern, damit in der Zustellung und Zusendung durch die Post keine Unterbrechung eintrete.

Die Bezugspreise sind am Kopfe unseres Blattes — rechts — zu ersehen.
Redaction und Verlag
der Bistritzer Wochenchrift.

Recht trübe gestalten sich die Aussichten für den „kleinen Mann.“

Das gegenwärtige Geschlecht hat viele trüben Tage und oft auch sehr verhängnisvolle Zeiten seit dem epochalen Jahre 1848 herwärts erlebt und bestanden, so kritisch wie jetzt sind aber die wirtschaftlichen Verhältnisse bei uns im allgemeinen noch nie gewesen. Nicht vom Städter und Gewerbsmann allein sei hier die Rede, von dem die Welt schon längst weiß, daß er von der Ueberproduktion und Großindustrie erdrückt wird, nein, auch die notdürftige Lage des Landwirthes, der ja seit einer Reihe von Jahren infolge der Zeiten Ungunst ebenfalls den wirtschaftlichen Kreisgang einschlagen mußte, sei hier ins Auge gefaßt.

In normalen Verhältnissen ist der Herbst bei uns von jeher die frohlichste Jahreszeit für Stadt- und Landbürger. Der Gewerbsmann setzt in dieser Jahreszeit den größten Teil seines Warenvorrates ab, weil der Landmann durch den reichlichen Ertrag der Ernte in die Lage versetzt wird, Geld zu besitzen und somit seine Bedürfnisse in Bezug auf Kleidung u. s. w. vollständig befriedigen zu können. Stadt- und Landbürger ergänzen sich, indem der eine die Erzeugnisse des anderen benötigt und kauft. Beide sind also, wenn die Ernteeergebnisse günstig gewesen und Aussicht auch nur auf eine halbwegs gute Weinlese vorhanden ist, guter Dinge und freuen sich ihres Daseins. Denn lange genug hat die Zeit der anstrengenden Arbeit gedauert; lange genug haben sie Schlaf und Ruhe, ja selbst ein hinreichendes Maß von nahr- und schmackhaften Speisen und Getränken entbehren müssen. Nun sind die Speicher gefüllt; alles, was man braucht, ist vorhanden. Es fehlt zu einem ruhigen, behäbigen Leben nur noch der junge, prickelnde Wein, das pikante Frischlingsfleisch mit dem eingehobelten Sauertraut. Doch halt! ich will abbre-

chen, lieber Leser, und nicht Dir und mir den Mund wässrig machen oder gar uns beiden unnötiger Weise Magenkrämpfe verursachen.

Auch heuer können wir uns zwar einen Frischlingsbraten, pikante Brat- und Leberwurst für die Weinlese und die spätere Herbstzeit vorbereiten und anschaffen, und prickelnden Wein vorzüglicher Güte wird es, Gott sei Dank, auch etwas geben; aber nicht darüber will ich schreiben, was wir haben und was uns dieses Jahr gebracht hat, sondern darüber, was uns fehlt und was unser Leben und Dasein kummervoll macht.

Zunächst hat uns die zum Teil sehr schwache Ernte in Halmfrüchten außerordentlich geschädigt. Wenn der Bauer nur die Hälfte, ein Drittel oder gar nur ein Viertel so viel Weizen, Korn, Gerste und Dinkel erntet, als es sonst gewöhnlich der Fall ist, oder wenn er nur mit knapper Not den im Herbst oder Frühjahr ausgezeigten Samen beim Drusch wieder zurückbekommt, — dann sieht es in der That höchst traurig aus. Woher soll der Landwirth das Brod für sein Haus auf die nächsten zehn Monate, woher die Körner für die Herbstsaat beschaffen? Man wird vielleicht sagen wollen, daß er durch den Verkauf einiger Viehstücke sich Geld machen und mit diesem sich dann auch das erforderliche Quantum an Samen beschaffen könne. Nun, es sieht aber auch in dieser Beziehung höchst jämmerlich aus. Ist es doch allenthalben bekannt, daß das Vieh gar keinen Wert hat und daß der Bauer schon am Bartholomäusjahrmarkt aus Mangel an Geld und Futter seinen Viehstand bis aufs äußerste vermindert hat. Auf diesem Wege wird also die Beschaffung der Brod- und Samenfrucht sehr schwer und nur in den seltensten Fällen möglich sein. Die Misere in Halmfrüchten hat aber auch einen sehr bedeutenden Anfall an Futtermitteln im Gefolge. Wenig Garben geben wenig Mandel und wenig Mandel wenig Stroh und Spreu. Es fehlt uns das Weizen- und Haferstroh, die als Mischung mit Heu oder Grummet namentlich für Jungvieh ein ganz vorzügliches Futter abgeben, gänzlich.

Wir sind ferner auch durch die Misere in Heu großartig geschädigt worden. Der Mangel an Gras und an Heu, welchen der diesjährige außerordentlich frühe Frühling und Sommer zur Folge gehabt, hat uns einen Schaden von vielen Tausenden verursacht. Denn nicht nur der Anfall an Heu ist hierbei zu berücksichtigen, sondern es muß auch der große Futtermangel auf der Weide, und zwar sowohl hier im flachen Lande, wie auch auf dem Hochgebirge ins Auge gefaßt werden. Unser Viehstand sieht meistens verkümmert aus; denn die entspre-

chende Nahrung hat ihm in großartigem Maße gefehlt. Was soll und kann man nun für solche verhungerte Viehstücke bekommen und wer wird sie bei dem enormen Futtermangel kaufen? Wenn eine Fuhr Heu mit 15—18 fl. und vielleicht noch höher gezahlt wird, dann hört die Viehwirtschaft auf.

Auch unser mageres und schlechtes Rind- und Schaffleisch, welches wir noch gegenwärtig zu hohen Preisen bezahlen müssen, hängt mit dem großartigen Futtermangel zusammen, den wir in diesem Jahre haben; denn es ist thatsächlich ein schwieriges Unternehmen, bei uns heutzutage entsprechend gut gemästetes Schlachtvieh aufzuzüchten. Sonst haben uns um diese Zeit die Gebirgsgegenden des Szamos- und Borgoerthales ein ganz vorzügliches Schlachtvieh geliefert; heuer ist aber dort der Futtermangel eben so großartig gewesen wie bei uns.

Die heurige Dürre hat aber auch noch in verschiedenen anderen Richtungen für uns nachtheilige Folgen gehabt. So sind die Obstbäume wegen der übermäßig großen Hitze im Mai meistens unbefruchtet abgefallen und ist ein großer Teil der Fruchtansätze frühzeitig verkümmert; ja selbst das an den Bäumen zurückgebliebene Obst ist meistens in seiner Entwicklung so sehr gehemmt gewesen, daß gar manche Kirschen- und Birngattungen ein bis zur Unkenntlichkeit verkümmertes Aussehen haben. Die nachtheiligen Folgen der diesjährigen Dürre erstrecken sich aber noch weiter: auch die Gemüse- und unter diesen namentlich die Küchen-Zwiebel und der Weißkohl (Kraut) sind heuer sehr schwach geraten.

Wenn nun der Bauer keine Halmfrüchte — Weizen, Roggen, Gerste, Spelz und Hafer — zu verkaufen, ja sogar nicht einmal in erforderlicher Menge für seinen eigenen Verbrauch in der Haushaltung gefehlt hat; wenn Obst und Gemüse, die zwar wenig, aber immerhin einen beträchtlichen Teil der Kostung aus den landwirtschaftlichen Erzeugnissen ausmachen, auch misrathen sind, wofür, fragen wir, soll er dann im Herbst Geld machen, um Steuer und Gemeindeforderungen zu zahlen, um sich die notwendige Winterkleidung zu schaffen und somit auch dem Kleingewerbsmann etwas von seinem großmächtigen Warenvorrath abzulassen?

Man wird vielleicht sagen: Kulturug, Kartoffeln und Wein sind vorzüglich geraten, der Landwirth kann sich aus dem Erlös dieser Forderungen schon helfen. Gebe Gott, daß es so wäre! Wer aber so urtheilt, hat die Rechnung ohne den Wirth gemacht. Unser Bauer ist in Folge der massenhaften Abgaben und der niederen Frucht- und Viehpreise, infolge der vieljährigen Misere in Wein, mate-

Feuilleton.

Bur Naturgeschichte des Hausmenschen.

I.

Der gemeine Nörgler (Kaudolus vulgaris).

Nachdruck verboten.

Dieses merkwürdige Geschöpf gehört zu der großen Klasse der Stubenbocker und ist über alle civilisirten Länder verbreitet. Wie alle Omnivoren nimmt es sowohl Fleisch, wie Pflanzennahrung zu sich, ist aber hinsichtlich des Futters, des Lagers und sonstiger Einzelheiten seiner Verpflegung äußerst schwer zufrieden zu stellen. Ueberhaupt ist die normale Stimmung dieses Wesens eine gereizte, grollende; zeigt es sich jemals anders gelant, so hat die Umgebung allen Grund, für sein Leben zu fürchten.

Der Körper des Nörglers ist innerhalb seines Baues, den er sehr selten verläßt, gewöhnlich mit überhängenden Weinkleidern und einem mehr oder minder abgenutzten Schlafrock bedeckt; an den Füßen trägt er schlürfende Pantoffeln; seine Gesichtsfarbe spielt ins Gelbliche. Außerhalb des Baues erscheint er in landesüblicher Hülle, der aber verschiedene charakteristische Merkmale, wie Gummischuhe, Hals- und Kniewärmer, Regenschirm u. c. bei jeder Jahreszeit und Witterung beifügt sind. Während andere Geschöpfe je eine einzelne Triebkraft haben, wie z. B. der Stier und der Truthahn die rote Farbe, der Hund das Bettelkleid, giebt es für den Nörgler auf dem weiten Erdrund nichts, was nicht im stände wäre, ihn in Aufregung zu versetzen: Ein Wort, ein Blick, ein kaum hörbares Geräusch, — alles sündlich Wahrnehmbare kann diese Wirkung haben, und fehlt es an Thätlichkeiten, so muß die Einbildung herhalten. Das Merkwürdige bei solchen Erregungen ist, daß sie sich weder in lauten

Tönen, noch in gewaltsamen Angriffen kundgeben. Die Fähigkeit des Wollens, Fühlens, Kreischens ist dem Nörgler verjagt; er hat weder Krallen, noch Reißzähne, noch die wuchtigen Gliedmaßen des Bären oder Elephanten; dafür besitzt er ein Organ, das mit seinem gedämpften, monotonen Knurren und Brummen nach der Versicherung glaubwürdiger Personen fürchtlicher wirken soll, als selbst das Brüllen des Löwen, weil es allmählig, aber sicher die stärksten Nerven zerrütet, und statt jener Angriffswaffen steht ihm eine einzige, aber geradezu furchtbare zur Verfügung. Ein Bohraparat ist es, ein unsichtbarer, aber nie versagender, den er bei jeder Gelegenheit mit unheimlicher, zielbewusster Beharrlichkeit spielen läßt. Kein Tropfen Blut wird vergossen, kein Glied verlegt; der beherrschte Nörgler beißt sein Opfer nicht, noch würgt er es, noch tritt er es nieder, — anscheinend läßt er es ganz unverehrt, und doch ist sein Verfahren, es dem Untergange preiszugeben, unfehlbar: er macht es murbe.

Nur alle so Geopfertem gehören dem schwachen Geschlechte an. Der Nörgler ist im allgemeinen kein geselliges Geschöpf, wenigstens trifft man ihn, Gott sei Dank, nie in Herden oder Rudeln an; dennoch verbietet ihm seine Eigenart, ganz allein zu leben. Ein Geschöpf seiner Gattung muß er sich zugesellen, um dem Bohraparat Gelegenheit zur Thätigkeit zu geben; und da die Species „Wirtschafterin“ gewöhnlich eine Energie besitzt, die selbst sein fürchtbares Rüstzeug in den Schatten stellt, so nimmt er sich ein einziges Weibchen und führt es in seinem Baue. Mit bewundernswürdigem Instinkt weiß er meistens das sanfteste, nachgiebigste unter den verfügbaren Exemplaren herauszufinden und entfaltet in dessen sicherem Besitz nun ungehindert seine Eigenart. Diefelbe kommt um so vollkommener zur Geltung, je weniger er zu thun und aus dem Baue zu gehen hat, je geduldiger das Weibchen; unter solchen Umständen wächst und gedeiht er, wie das Unkraut des Feldes, unbegehr.

Der Nörgler ist überhaupt ein zähes Lebewesen, das sich trotz einer allgemeinen Kränklichkeit und Empfindlichkeit trefflich zu konservieren pflegt. In im Gegensatz zu anderen Mitgeschöpfen, schreitet er noch in der abnehmenden Lebenshälfte beständig in seiner Entwicklung fort, so daß der älteste Nörgler gewöhnlich der vollendetste ist. Dabei ist sein Augenlicht so beschaffen, daß er alles sieht, selbst das im dunkelsten Winkel verborgene, selbst durch Bretter; nur erscheint ihm sonderbarer Weise seine Umgebung stets als ein Kreis, dessen Mittelpunkt er selbst bildet. Infolge davon bilden die Ungehörigkeiten, die er überall entdeckt, sowie die Vernachlässigungen seines teuren Baues, die er überall argwöhnt, den Inhalt seiner Auslassungen, gleichsam als Schraubengewinde seines Bohraparates, und wie ein solches am bestimmten Punkte wieder und wieder anlangt, so enden seine knurrenden Laute stets mit einer Art von Refrain, der, nur wenig variiert, die einzelnen Anlagen abschließt. Die Einleitung lautet gewöhnlich: „Herrrau!“ welche Silbe das Knurren eines Hundes und das tückische Pfandchen einer wilden Rabe in sich vereinigt. Dann folgt ein schier endloses monotonen Knurren und Knarren, — das Geräusch des arbeitenden Apparates, — aus welchem sich hin und wieder einzelne verständliche Wörter mit steter Wiederkehr des Refrains hervorheben. „Die Kartoffeln so dick geschält — Streichbölger weggeworfen — prachvollen Heubentwey im Kebricht gefunden — neuen Hut drei Strafen weit geholt — Nische ungehebt — an den Bettelstab bringen.“ Das sind so etwa die einzelnen Momente, aus denen sich die Anklage aufbaut, der Refrain aber enthält, von jedem Punkte der Anklage ausgehend, stets die nämliche vernichtende Schlussfolgerung. Sei es ein Senzplaster, das der kranke Mann nicht erhalten, obgleich die Apotheke nebenan, nicht drei Strafen weit, wie der Pugnacherladen, sei es ein Erfrischung- oder Genusmittel, das man just nicht in der beliebten Güte herbeigeschafft,

viell weit, weit herabgekommen; seine sprichwörtlich ge-
wordene Wohlhabenheit hat sich in das Gegenteil umge-
wandelt; er ist, wenn gleich nicht so reich und bedeutend
als der städtische Gewerbsmann, aber immerhin in einem
so bedeutlichen Grade rückwärts geschritten, daß nur die
äußerste Einschränkung und die möglichste Sparbarkeit ihn
noch über Wasser halten können.

Angenommen aber, es sei der Wein, Kukuruz und
Kartoffeln auch ziemlich gut geraten, so kann der Aus-
fall, den die Mißernte in Galmfrüchten und Heu verur-
sacht hat, hieraus keinesfalls gedeckt werden. Und so se-
hen wir denn unter recht trüben Verhältnissen den Win-
ter und mit diesem auch den des Jahreschlusses allmäh-
lich herannahen. Gebe Gott, daß die Mißernten heuer für
eine Reihe von Jahren ihr Ende erreicht hätten!

Tagesnachrichten.

Der Inseratenteil der heutigen Nummer enthält
den Concurs über die Besetzung der Stelle eines Prima-
rius und eines Secundarius für das neugebaute Comi-
tatspital, worauf hiemit aufmerksam gemacht wird.

Herr Obergespan, Baron D. Bauffy, hat
den Juristen Dr. Julius Werner aus Dneb im Vorkrater
Comitate zum Verwaltungspraktikanten ernannt und denselben
dem Alt-Rodnaer Oberstuhlsrichteramt zugeteilt.

Die Sitzung der Scontrierungs-Commis-
sion findet am 15. October l. J. statt und zwar werden
vormittags 9 Uhr das Centralamt und das Banamt, nach-
mittags 3 Uhr die vier Stuhlsrichterämter, die Bezirksärzte
und der städtische Magistrat visitirt.

Am 13. September l. J. ist der für die Ve-
quartierung des 4. Bataillons unseres Landregimentes bereits
heuer vollständig ausgefertigte Teil der neuen Infanterie-
Normal-Kaserne unter der Leitung des Comitats-Ober-
notars, Herrn J. v. Pancel, von einer gemischten Commis-
sion eingehend besichtigt und in allen Beziehungen geprüft
worden, wobei der amwesende Herr Genie-Oberst als Vertre-
ter des Militär-Merars sich außerordentlich günstig über die
Durchführung dieses Neubaus, über die Bequemlichkeit der
Zimmer und Nettigkeit der Einrichtung ausgesprochen hat.
Eine so schöne und in jeder Beziehung auch angenehme Ka-
serne habe er noch gar nirgends gesehen. Infolge dessen ist
der ausgefertigte Teil von der Commission anstandslos über-
nommen und am 15. September durch das von Klausenburg
hieber nach Wisniz verlegte vierte Bataillon belegt worden.

Todesfall in Wisniz. Sonntag, den 15. d. M.
starb Frau Katharina Wally, geb. Horeth, nach langem und
schwerem Leiden im Alter von 47 Jahren.

Kundmachung. Von Seite der städtischen Polizeihauptmannschaft
wird hiemit allgemein verlautbart, daß das Verzeichniß über die Aufnahme
der Concurrenz-Arbeiten für das Jahr 1890 angefertigt worden ist, und
liegt dasselbe vom 1-15. October l. J. hieramts Zimmer Nr. 10 zu
jedermanns Einsicht offen. Gleichzeitig wird bemerkt, daß diejenigen, welche
ihre Concurrenz-Arbeitskraft pro 1890 mit Geld ablösen wollen, sich auch
während obigem Termine anzumelden haben, da nach diesem Termine An-
meldungen auf Geldablösung nicht mehr angenommen werden.

Die städtische Polizeihauptmannschaft.
Verlobung. In Wisniz fand am verwichenen
Montag, d. i. am 16. September l. J., die Verlobung des
Michelsberger ev. Pfarrers A. B., Herrn Johann Schuller,
mit Fräulein Henriette Schobel, der Tochter des Wisniz-
ev. Pfarrers A. B., Herrn Michael Schobel, statt.

Mittwoch, den 18. d. M. sind verlobt worden: Herr
Rudolf Dabrowsky, Oberlieutenant des 63. t. l. C.-Regi-
mentes, mit Fräulein Eugenie Ew, Tochter des Landes-
Advokaten Georg Ew.

Verhandlungsgegenstände zu der am 16. Oc-
tober 1889 10 Uhr vormittags im großen Sitzungssaale des
Comitatshauses stattfindenden „ordentlichen Herbst-Con-
gregation“.

1. Befamntgabe Sr. Hochgeborenen des Herrn Obergespans, daß dem
Comitate das lebensgroße Brustbild seines Vorgängers, des gewesenen
Obergespans, weiland Ferdinand Höflers von Büchad geschickt worden
sei. — 2. Regierungs-Verordnungen und Ministerial-Erlasse, namentlich
Verordnung des Handelsministeriums wegen Verfassung einer Weisung
über Handhabung der öffentlichen Arbeit, beziehungsweise wegen Geltend-
machung der schon bestehenden Weisungen. — 3. Kostenveranschlag des

sei es irgend ein entstandener Verlust oder sonst etwas, im-
mer gelangt der Nörgler, von den einzelnen Punkten ausge-
hend, zu demselben Schluß: „Streichhölzer kann man weg-
werfen, o ja, aber für den kranken Mann ein Senfplaster
besorgen, — dazu reicht's nicht! Der drei Strafen läuft
man nach dem Hut, aber ein Senfplaster für den kranken
Mann von nebenan zu holen, — Gott bewahre. Oder: Kar-
toffeln fingerdick schälen, ja das kann man, aber ob der kranke
Mann seinen Tabak rauchen kann oder nicht, was liegt da-
ran? Die schönsten Kohlen werden mit der Nische fortgewor-
fen, — man hat's ja dazu, — aber wenn im Hinterhaus
die Mieter ausrücken und täglich die Aktien fallen, — dann
hat man keinen Notgroschen, dann ist man am Bettelstabe.
Die Frau versteht's ja, kann sich zugen, neue Hüte wer
weiß wie weit holen, — aber ein Senfplaster von nebenan
(oder: die richtige Sorte Tabak besorgen, oder: auf die Mie-
ter achtgeben, oder: den Notgroschen zusammenhalten, damit
man bei Verlusten nicht am Bettelstabe), — das kann sie
nicht.“

Natürlich werden schwächer organisierte Weibchen bei
solcher Angriffsmethode allmählich müde und sterben ab, ohne
daß die Welt ihre eigentliche Todesursache kennt. Der Nörg-
ler muß dann einen Ersatz suchen und wählt als solchen gern
irgend eine ältliche, recht hilflose, recht verächtliche Ver-
wandte, die das dargebotene Heim als willkommenes Asyl,
die Stellung als eine Wohlthat betrachtet. Gegen diese arme
Person hält nun der Herr des Hauses neben dem Vohrap-
parat noch eine bittere, giftige Substanz in Bereitschaft, die
er ihr nach Art der Kröten, gelegentlich entgegenschleudert;
den Vorwurf der Untankbarkeit. Alles, was sie von ihm hört
oder empfangt, ist damit benezt, er giebt ihr denselben sogar
aufs Butterbrot, und in seinen Anstellungen finden sich fol-
gende Schlagwörter: „Ja, gemächlich leben, einen arm essen,

Comitates für das Jahr 1890 — 4. Die zur Ablösung der Militärbe-
quartierungsstellen dienenden 10000 fl. — 5. Vorkstellung wegen Vor-
schreibung und Eintreibung der Comitatsumlagen für das Jahr 1890 von
20% für den Spitalbau, — 6. von dem Statutenmäßigen 10% für den
Pensionsfond der Comitatsbeamten, — 7. von 10% für den Kranken-
verpflegungsfond und — 8. wegen der auf Sicherung der Militär-Vorposten
bezughabenden Umlagen. — 9. Bericht der Scontrierungs-Commission. —
10. Vorlage des Ausweises über die für das Jahr 1890 die größte Steuer-
zahlenden Congregationsmitglieder. — 11. Gesetzmäßiger Austritt der
Hälfte der gewählten Congregations-Mitglieder, weiters die Anordnung
der Wahl der entweder durch Tod, oder andere Ursachen erledigten Con-
gregations-Mitglieder. — 12. Bericht des Verwaltungs-Ausschusses über
das erste Halbjahr dieses Jahres. — 13. Vorkstellung der Comitats-
Scontrierungs-Commission wegen Enthebung des Waisenamts-Notars Do-
steus Gumbalka von seiner Stelle in Folge Pensionierung. — 14. Beset-
zung der Kadoder Oberstuhlsrichterstelle, — 15. der Kadoder und Alt-Rod-
naer Stuhlsrichterstellen, — 16. sowie der Comitats-Waisenamts-Notarstelle
durch Wahl. — Rechnungslegung der Waisenkasse des Municipiums für
1888 — 18. Aufschriften anderer Comitate — 19. Verschiedener Ge-
meinden Voranschläge für 1890, Schlussrechnungen von verschiedenen Jah-
ren, Rechnungslegung über Armen- und Feuerwehlfonde, sowie Vorkstellun-
gen über Genehmigung von Nachtragskrediten und Abschreibung unein-
bringlicher Cassenforderungen. — 20. Beschlüsse mehrerer Gemeinden über
Ankauf von Immobilien, von Waldoerkauf, um Ueberlassung zum Strafen-
bauzweck, Herabsetzung von Pachten, Anleihen über Unterstützung von
Kirchen und konfessioneller Schulen, sowie über Verlobung von Vorkstehungs-
Mitgliedern. — 21. Beschluß der Großgemeinde Kadod bezüglich Ueber-
nahme von 8000 fl. die zum Kirchenbau Verwendung fanden. — 22. We-
richt des Kadoder Oberstuhlsrichters wegen Aufstufung der Kreis-Waisen-
väter mit Konseleuturungsstellen. — 23. Aufschrift des hiesigen Gerichts-
präsidenten, daß der Kadoder öffentliche Notar Dr. Gellei berechtigt ist,
Dokumente außer in der Amtssprache, auch in deutscher und romanischer
Sprache anzunehmen. — 24. Statut der Stadt Wisniz über den Anbau
der Felder. — 25. Bitte des Bezirksnotars Dr. Julius Palfi um Ver-
öffentlichung seines Diploms. — 26. Merkmal des pensionierten Oberst-
uhlsrichters auf gegen den Bescheid der Beamten-Pensions-Manipulations-
Commission. — 27. In geleglicher Zeit auch noch diesem einlangende und
vom städtischen Ausschusse vorzubereitende Punkte.

Ich verlässige das Mitglied mit dem Bemerken, daß es zur Sit-
zung pünktlich erscheinen wolle und daß die eingehende Tagesordnung vom
8. October an auf dem Comitatsgebäude ausgehängt werden wird und
daß diese während der Amtsstunden beim Comitatsobernotar eingesehen
werden kann. Gegen den im städtischen Ausschusse vom 22. September zu
verhandelnden 1890 Voranschlag, gegen die Umlageleistungen, gegen Rechnungs-
legungen und gegen die Rechnung der Vormundstafte können innerhalb
15 Tagen Bemerkungen gemacht werden.

Die neue Civilproceßordnung. Im Justiz-
ministerium sind die Arbeiten der auf die Grundzüge der
Mündlichkeit basierten Civilproceß-Ordnung soweit gedie-
hen, daß der Entwurf schon im nächsten Frühjahr dem
Parlament vorgelegt werden kann. Und somit dürfte die neue
Proceßordnung mit der Decentralisation der königlichen Tafel
gleichzeitig ins Leben treten. Diese Decentralisation wird übri-
gens kaum vor dem Herbst 1890 bewerkstelligt werden können.

Die Maul- und Klauenseuche ist in mehreren
Gemeinden des Comitates, insbesondere aber in Mener,
Gleerenz und Sentivan beim Rindvieh und den Schafen
heftig aufgetreten. Auch in der Wisniz-er Herde, die gegen-
wärtig im Simontelker Grunde weidet, ist dieselbe zum Aus-
bruch gekommen.

Infolge dieser Seuche ist auch die Abhaltung des Vieh-
marktes am jüngsten Ledniger Bahnamte ämlich eingestellt
worden, was sehr zu bedauern ist, da auswärtige Käufer am
Platz erschienen waren und gegährte Aussicht auf einen
bedeutenden und lebendigen Abzug in Rindvieh vorhanden ge-
wesen ist. Unseren bedrängten Landwirten wäre der Vieh-
abzug vor Eintritt des Winters außerordentlich gut zu staten
gekommen.

Das Häusler'sche Atelier hat in der Kölner
Ausstellung für photographische und Maler-Portraits die
silberne Medaille mit dem Ehrentitel erhalten.

Salzdiebstähle en gros. Der Schauplatz fortge-
setzt, in großartigem Maßstabe betriebener Salzdiebstähle
ist Maros Uvar. Allerdings ist es schwer, Diebstähle dort
zu verhindern, wo die Weideplätze selbst Salz anschwigen und
die Ueberwachung daher keine leichte ist. Der Salzdiebstahl
hat so überhand genommen, daß das Comitat sich genötigt
sah, mit diesem Uebelstande sich zu befassen; es wurde be-
schlossen, bei der Regierung um die Vermehrung der Finanz-
wache anzusuchen. Nach dem Aussprüche eines dortigen Fach-
mannes wird aber auch dies nichts nützen, denn die Salzdiebe
haben es mit besonderer Vorliebe auf die armen Finanzwach-
leute abgesehen.

Frühzeitiger Schneefall. Die kalten, regnerischen
Tage der jüngsten Woche haben ringsumher auf den Gebir-
gen einen massenhaften Schneefall zur Folge gehabt. Der

das kann man, aber seine Schuldigkeit thun, — bewahre!
oder: das ist der Dank, wenn man Leute aus dem Staube
zieht!“ oder krank macht mich der Aerger, — aber der Sorte
war ja das ganz recht, glaub's schon, — Naß machen, dem
Bettelvolk das Weinige hinterlassen, ja, das paste so. Dazu
habe ich wohl mein Bißchen zusammengehalten, anders als
gewisse Leute, die nur so ins Leben hineinwirtschaften. Geht
ja auch nicht aus ihrer Tasche.“ Oder: „das wird gefüttert,
hat ausgesorgt, thut sich Zucker in den Kaffee, tragt den Talg
nicht von den Tellern, weil es der reichen Dame nicht lohnt,
ihn für den Seifenkier anzubehben. Schen recht, soll mir
zur Lehre dienen; lieber das Volk verhungern lassen, als sich
solchen Aerger auf den Hals laden. Untankbare Brut sind
sie alle!“

Daß auch die armen, hilflosen Baugenossinnen diesen
Ansprüngen nur selten Stand halten können, ist begriff-
lich, einzelne aber bringen es doch fertig. Durch die stete Wie-
derholung der Angriffe werden sie derselben endlich gewohnt,
und es bildet sich bei ihnen eine gewisse Dickfelligkeit aus,
die Gift und Vohrverfuche unwirksam macht. Was das Rau-
schen des Mühlbades für den Müller, das Kreischen des
Hobels für den Tischler, das Brüllen der wilden Tiere für
den Menageriewärter, das ist das Knurren des Nörglers
schließlich für sie, — ein Geräusch, mit dem sie, als zu ihrer
Existenz gehörig, rechnen gelernt haben und das sie nur noch
mit dem äufieren Ohr gleichgültig vernehmen. Und außer die-
sen passiven, aber zähen Dickfellen finden sich zuweilen auch
kräftige Naturen, die sich einer körperlichen Uebermacht be-
wußt sind und sie dem Nörgler gegenüber in Anwendung
bringen. Auch sie haben gewonnenes Spiel, denn wie die
wilde Bestie sich vor dem festen Blick des Menschen zurück-
zieht, so kriecht der Nörgler zu Kreuz, sobald er den Stär-
keren sich gegenüber weiß. Als solchen erkennt er nur den

Heubul ist bis ins Borgoer Thal herab mit Schnee bedeckt,
ebenso die Ruschauer und Walterdorfer Gebirge; ja, man
will sogar die Windauer Kuppe schneebedeckt gesehen haben.
Wir sind zwar heutzutage an alle Schwere der Natur ge-
wöhnt, so daß uns Wisnizern die frischen Schneemassen auf
den Hoch- und Mittelgebirgen bei anhaltendem Regenwetter
selbst im Hochsommer keine absonderliche Ueberraschung be-
reiten; aber eine so anhaltend niedrige Temperatur, daß wir
schon Mitte September unsere Wohnzimmer recht
ernstlich heizen müssen, geböt selbst bei uns Nödnern zu
den sogenannten „seltenen Naturerscheinungen.“

Das Budapestter Annoncen-Bureau, A. B.
Geltberger hat eben einen reichhaltigen und sehr geschmack-
voll ausgestatteten Zeitungs-Catalog ausgegeben, worauf
wir das interessierende Publikum ganz besonders aufmerksam
machen.

Ein Miniatur-Parlament. In dem kleinen
Fürstentume Neuh, dessen gegenwärtiger Herrscher Fürst Hein-
rich XXII. ist, finden dieser Tage die Neuwahlen für den
Landtag statt. Der fürstlich Neuh'sche Landtag zählt im Gan-
zen — vier Mitglieder. Für denselben candidiren nun acht
Unterthanen des Fürsten, darunter vier Social-Demokraten,
zwei Conservative und zwei Fortschrittsmänner. Von den vier
Social-Demokraten sind zwei Gastwirte.

„AZIENDA-PHÖNIX.“ In den am 3. d. M. abgehaltenen
Generalversammlungen sind sehr bedeutende und erfreuliche Beschlüsse gefaßt
worden. Die Feuerversicherungs-Gesellschaft „Azienda“ hat sich mit
dem t. l. priv. Phönix fusionirt. Bisherig hatte beide Anstalten schon
jede für sich über ein sehr ansehnliches Geschäft, so ist durch die Zusammen-
legung der bedeutende Bestand von circa 8 Millionen Gulden jährlicher
Prämie entstanden. Bedeutend nach die Vereinigung der großen Me-
tallen und die Erhöhung des Actienkapitals auf bar eingezahlte 2 Mil-
lionen Gulden, so kann die Anstalt, die in Zukunft nur den Namen
„Phönix“ führen wird, als eines der sichersten und größten heimischen In-
stitute bezeichnet werden und ist Parteien wie Agenten zu dieser Trans-
action nur zu gratulieren. Auch die Azienda-Leben ändert ihren Namen in
Kais. priv. Lebensversicherungs-Gesellschaft Phönix um, bleibt aber
sonst ganz unverändert. Nachdem die Budapestter Geschäftsleitung der Azi-
enda auch fernerhin an der Geschäftsleitung der in Phönix umgetauschten
Anstalt in hervorragendem Maße participirt, ist dies die beste Garantie
dafür, daß an den coulanten Traditionen auch in Zukunft festgehalten
werden wird. Ein großer Teil des Vermögens ist bekanntlich in ungar-
ischen Staatspapieren angelegt und besitzt die Anstalt überdies in Budape-
st zwei Paläste.

Sensationelle Erfindung. Wie Dr. Jänemann
in der Zeitschrift „Industrie und Erfindungen“ mitteilt, ist
es ihm gelungen eine chemische Flüssigkeit aufzufinden, die, in
Nebelgeschosse gefüllt, bei deren Berpflanzung ein sich niederse-
ndendes Gas bildet, welches bei allen Menschen, die dieses
Gas selbst in großer Verdünnung durch beigemengte Luft ein-
atmen, augenblicklich vollständige Bewußtlosigkeit herbeiführt,
die je nach der Stärke und Widerstandsfähigkeit des Individuums
zwei bis drei Stunden andauert, so zwar, daß eine Truppe
welche mit derlei Projectilen beschossen wurde, alsbald ihre
Bestimmung verliert und ohne die geringste Gefahr von dem
Gegner entwaftet werden kann. Nach 2-3 Stunden kehrt
bei der betäubten Truppe die Bestimmung zurück, aber sie ist
ohne Waffe und Munition, daher für den Gegner völlig ge-
fahrlos. Gewiß eine sehr menschenfreundliche und doch höchst
ausgiebige neue Art des Kriegsführens! Die Erzeugung des
Präparates soll gefahrlos und einfach sein, und das österrei-
chische Kriegsministerium soll die Vornahme von Versuchen
angeordnet haben. Obwohl wir diese sensationelle Mitteilung
einem ersten Fachblatte entnehmen, geben wir sie doch mit
aller Reserve wieder.

Erläuterungen zum Schankgesetz betitelt sich ein vom Finanz-
minister Eduard Erdei verfaßtes, 90 Seiten hartes Buch, das allen
Bienen unentbehrlich ist, die sich mit dem Getränkehandel befassen. Das
Gesetz und die ministeriellen Anweisungen hierzu enthalten auch die finan-
ziellen Maßnahmen und Verrichtungen und sind daher so complicirt, daß
dieses vollständig geschriebene Buch thatsächlich einem fühlbaren Mangel
abhilft. In demselben ist all das, und nur alles das enthalten, was sich
im Geleze auf die Schankbeschäftigten bezieht und ist dasselbe außerdem
mit den nötigen Erklärungen und Geschäftsformularen versehen. Das Buch
ist für einen Gulden beim Finanzminister Eduard Erdei, Budapest, Raj-
nospasse 6 zu bestellen. Dasselbe ist auch separat in ungarischer Sprache
erschienen.

Meran. Von H. Maltz. Mit 13 Illustrationen von J. Weber.
nebst einer Karte. Preis 50 Pfg. Nr. 152 der Europäischen Wanderbilder.
Verlag von Drell Hügel & Co. in Zürich.

Meran ist der Vorhof des Paradieses. Die Allmacht des Schöp-
fers, die Wunder seiner Werke offenbaren sich hier schöner und herrlicher,
als an tausend anderen Orten. Die heiße Luft des Südens, die kalte
Majestät des Nordens tauschen an dieser Stelle den Kuß der Versöhnung
und lassen die Landschaft im Zauber der Verklärung aufleuchten. Im Nor-

Furcht- und Rücksichtslos an; geistige Uebermacht und mo-
ralische Vorzüge imponieren ihm nicht, wohl aber die reiche
Körperkraft und jede brutale Aeußerung derselben, sowie eine
gehörige Portion urwüchsiger Grobheit schüchtern ihn, der im
Grunde ein feiges Geißel, völlig ein. Die Genossin, die
sich solcher Waffen bedient, kann ihn nach Gutdünken leiten
und lenken; er wird zum zahmen Haustier, läßt sich zu al-
lerlei Hülfsleistungen, wie: Holz spalten, Einkaufsen, Messer-
putzen etc. abrichten und zeigt sich willig und demüthig. Auch
seine Stimme ist verändert; sie erklingt selten und schüchtern,
und will ja sie sich einmal zum gewohnten Knurren erheben, dann
genügt eine drohende Bewegung, ein lautes Wort, ein Blick
der Wändigerin, ihn in seine Schranken zurückzuweisen.

Eigentlich hätte diese naturgeschichtliche Abhandlung auf-
hören sollen, bevor von seiner Bestieung und Unterwerfung
die Rede war, denn ein so verwandeltes Exemplar ist doch,
streng genommen, gar kein Nörgler mehr; aber auf die Ge-
fahr hin, gegen die Logik zu verstoßen, kurlten wir den Schluß
nicht unterbrechen. Wie leicht kann es sein, daß unter unsern
Leserinnen sich solche still leidende Opfer der Nörgerei befin-
den; sollen sie nicht erfahren, welche Waffen ihnen gegen den
Gebieter und Quälgeist zu Gebote stehen? In ihrem Inter-
esse und in dem aller unterdrückten Mißgeschwestern sei es also
nochmals gesagt, daß stilles Dulden nie und nimmer thuen
den Sieg verleiht; wer einen Nörgler sein eigen nennt,
muß ihn überlegene Kraft und rücksichtslose Grobheit, oder,
wenn diese Gaben verfaßt sind, einen unerschrockenen Mut
entgegensetzen, und hilft alles nicht, so überdöne man sein
Knurren und Brummen durch einen laut schallenden, entleeren
Redefluß. Das wirkt sicher; der entfesselten Zunge eines We-
ibchen kann selbst der Nörgler nicht standhalten; und anstatt die
schöne Hälfte müde zu machen, wird er selbst über kurz
oder lang müde gemacht. — E. Ludwig. —

den und Westen
dessen gelegene
rechts liebliche,
Höhenzüge spie-
geln Kurort par-
richtet sein will.
In lebender
Verfasser über
mit allem Zutro
Es ist nicht zu
Meran als
kommen sein
lerische Illustrat

über die G

Ein
1 An Actien
2 „ Sparrenten
3 „ rüdtge
4 „ „ Ber
5 „ „ Ecce
6 „ „ abgebl
7 „ „ Westpa
8 „ „ Wertpap
9 „ „ „ „
10 „ „ „ „
11 „ „ „ „
Sum
Dazu Cassa

A u
1 Br. Sparren
2 „ „ ausgebl
3 „ „ Sparren
4 „ „ „ „
5 „ „ „ „
6 „ „ „ „
7 „ „ „ „
8 „ „ „ „
9 „ „ „ „
10 „ „ „ „
11 „ „ „ „
12 „ „ „ „
13 „ „ „ „
14 „ „ „ „
15 „ „ „ „

der W
Die feste
vor einer Verten
In der Constella-
ten- und Anlag
zeigt sich ein zier-
taten und Pfand
Müchthebrader, C
Kranz-Josef, höh
III. Em. Vemb
Prioritäten. Bo
gationen belieh.
ung. Bank, off
Galizische Boden-
thebenant, Weste
aufstalt und Fern
Auf dem
Länderbank, Ban
In Eifen
u. z. Böhmische
Müchthebrader, C
Auf dem
erster Linie zu
avancieren erziel
janer Westböhm
Der Voss
länglich der bevor
zu verzeichnen g
Soluten

Im M
plage sind im
unmöbliert, f
Gymnasia

Feind
und in Glöck
Dienstande
wertung landb
345.

den und Westen starrten eisgepanzerte Bergriesen in das Thal hernieder, dessen gefegnete Klauen die flüchtige Erdschicht durchweicht, in der sich Luft und...

Der welt bekannte Dr. Rosa's Lebensbalsam aus der Apotheke des H. Krager in Prag bewirkt Stuhlgang ohne Draklich abzuführen, daher ohne dem Blute taugliche Stoffe zu entziehen.

Ausweis

über die Gebahrung der Bistritzer Distrikts-Sparkassa im Monat August 1889.

Table with columns: Post-Nr., Gegenstand, Stand mit 1. August 1889, Stand mit 31. August 1889, Betrag im Aug. 1889 zugekommen. Includes sections for Einnahme and Ausgabe.

Bistritz, am 31. August 1889.

Weingärtner, Loew, Schmidt, Caffier, Director, Buchhalter

Börsenbericht

der Wechselstuben-Aktiengesellschaft „Mercur“ Wien I. Wollzeile 10, Strobely 2.

Wien, am 18. September 1889.

Die feste Tendenz des Verkehrs bleibt aufrecht, obgleich Reforgänge vor einer Verteuerung des Geldes dieselbe vorübergehend ansicheln. In der Constellation des Geldmarktes liegt auch die Ursache, daß der Renten- und Anlagemarkt nicht zur vollen Entwicklung gelangen kann.

Auf dem Banfaktienmarkt herrscht gute Meinung für Credit, Länderbank, Bankverein, Union- und Anglo-Aktien. In Eisenbahn und Transportactien sind beliebt böhmische Bahnen u. s. Böhmisches Nord, Südböhmer, Elbe- und Nordwestbahn, ferner Albrechtbahn und Graz-Köflacher-Aktien.

INSERATE.

Im Andreas Sabling'schen Hause am Marktplatz sind im ersten Stocke 2 Zimmer, möbliert, oder unmöbliert, sofort zu vergeben. Näheres zu erfragen bei Gymnasialdirektor Georg Fischer.

Honig.

Feinsten Blütenhonig in Waben zu 60 fr., das Kilo und in Gläsern zu 25 fr., 30 fr., 35 fr., 50 fr. v. vom Bienenstande der Aktiengesellschaft zur Erzeugung und Verwertung landwirtschaftlicher Produkte in Bistritz verkauft

345.

Wachschuldbirektor Weingärtner.

Besztercze-Naszód vármegye főispánja.

Sz. 2188/1889

főispáni

Pályázat.

A kormányzatomra bizott Besztercze-Naszód vármegye törvényhatósága által létesített és ujonnan megnyitandó közkórháznál rendszeresített egy igazgató főorvosi és egy másodorvosi állomás lé...

Az igazgató főorvosra nézve előnyül fog tekintetni, ha a törvényes kellékeken kívül egyszeresmind mütőorvosi (operator) oklevéllel is bír.

Beszterczén 1889 szeptember 13-án.

Báró Bánffy, főispán.

341

Sz. 6041/1889.

Árverési hirdetés.

A besenyői járás főszolgabírói hivatala részéről ezennel közhírré tétetik, hogy a Bilaki községi iskolai alapnak tulajdonát képező s a bilaki 164 számú tjkvben 789/3 hrjsz alatt előforduló 5 hold 800 □ öl területű erdeje 55 frt. kikiáltási ár mellett Bilaki községi irodában f. évi Szeptember hó 27-ik napján d. e. 9 órakor megtartandó nyilvános árverésen a legtöbbet igézőnek el fog adatni.

Venni szándékozók tartoznak a kikiáltási árnak 10%-át az igéret tétel előtt alolirt főszolgabíró kezében készpénzben vagy ovadékképes érték papírban míg a vételárt az árverés jóváhagyása után tartozik lefizetni.

Beszterczén 1889 Augusztus hó 21-én.

A besenyői járás főszolgabírája.

Schiffbäumer.

330 (3-3)

Sz. 126/1889

Árverési hirdetés

Alulirt kiküldött végrehajtó az 1881 évi LX. t. cz. 102 §-a értelmében ezennel közhírré teszi, hogy a nagyváradi városi kir. járásbíróóság mint keresk. bíróság 3167/1889 számú végzése által nagyváradi Erber J. és Friedmann czég javára naszodi Gewürz Mozes és Gewürz Samuel ellen 500 frt. tőke, ennek 1889 év Mártius hó 14 napjától számítandó 6% kamatai és eddig összesen 101 frt 90 kr. perköltség követelés erejéig elrendelt kielégítési végrehajtás alkalmával bíróság lefoglalt és 1322 frt 26 kr-ra becsült kereskedési áru czikkekből álló ingóságok nyilvános árverés útján eladtnak.

Mely árverésnek a naszodi kir. járásbíróóság 960 sz. kiküldést rendelő végzés folytán a helyszínen vagyis Naszodon Gewürz Mozes kereskedésében leendő eszközzésére 1889-ik év Szeptember hó 30-ik napjának délelőtt 9 órája határidőül kitűztetik, és ahhoz a venni szándékozók ezennel oly megjegyzéssel hivatnak meg, hogy az érintett ingóságok ezen árverésen az 1881 évi XL. t. cz. 107 §-a értelmében a legtöbbet igézőnek becsáron alul is eladatni fognak.

Az elárverezendő ingóságok vételára az 1881 évi LX. t. cz. 108 §-ában megállapított feltételek szerint lesz kifizetendő.

Végül felhivatnak mindazok, kik az elárverezendő ingóságok vételárából a végrehajtató követelését megelőző kielégítéshez tartanak jogot, a mennyiben részükre foglalás korábban eszközöltetett volna, és ez a végrehajtási jegyzőkönyvből ki nem tűnik, elsőbbségi bejelentéseiket az árverés megkezdéseig alólirt kiküldöttnek vagy írásban beadni, avagy pedig szóval bejelenteni tartoznak.

A törvényes határidő a hirdetésnek a bíróság tábláján kifüggesztését követő naptól számítatik.

Kelt Naszodon 1889 évi Szeptember hó 16. napján.

Daczó Ernő, kir. bírósági végrehajtó.

344

Sz. 6650/89

fszb.

Pályázati hirdetés.

Szálya, Hordó és Bikis községekből álló szálvaikörjegyzői állás lemondás folytán üresedésbe jöven ennek betöltése czéljából ezennel pályázat nyitattik.

Felhívom tehát mind azokat, kik ezen 450 frt fizetés 21 frt irodai átalány, természetbeni lakás és a magánmunkálatokért szabályrendeletileg megállapított díjak élvezetével egybekötött állomást elnyerni ohajtják, miszerint az 1883 évi I. t. cz. 6 §-a értelmében felszerelt folyamodványukat f. évi szeptember hó 23-ik napjának d. u. 5 órájáig alólirtoz annyival is inkább adják be, mert később érkező kérvények figyelembe nem vétetnek.

A járási főszolgabíró.

Naszodon, 1889 augusztus 29-án.

Bodo Kálmán, főszolgabíró.

323 (3-3)

Sz. 4049/1889

szb.

Pályázati hirdetés.

Egyesült Besztercze-Naszód vármegye jaádi járásban üresedésbe jött Kisdemeter, Rágla, Románbudák és Sajó Solymos községekből álló Kisdemeteri körjegyzői állomás Kisdemeter székhellyel 453 frt 19 kr. évi fizetés, 30 frt lakhelyiség, 60 frt utazási átalány, 20 frt iroda fűtés és világosítás, 24 frt körjegyzői levélhordói illetménnyel egybekötve, betöltése végett ezennel pályázat nyitattik.

Pályázni ohajtók az 1886 évi XXII t. cz. 74 §-a illetve 1883 évi I. t. cz. 6 §-a értelmében felszerelt folyamodványukat f. évi szeptember hó 24-ig délután 6 óráig e hivatalhoz annál bizonyosabban benyújtani tartoznak, mivel a később beérkezett folyamadványok tekintetbe nem vétetnek.

Beszterczén 1889 Szeptember hó 1-én.

A jaádi járás főszolgabírája.

Kuales, főszolgabíró.

327 (3-3)

Sz. 6370/1889

Pályázati hirdetés.

Besztercze-Naszód vármegyének besenyői járásába kebelezett, Nagy-Sajói községben nyugdíjazás folytán üresedésbe jött körjegyzői állomásra, melyhez Kis-Sajó község is ideiglenesen hozzá csatoltatott pályázatot hirdetek.

A község jegyző javadalmazása Nagy-Sajó község részéről 400 frt fizetés, 60 frt lakbér és 20 frt irodai átalány. Kis-Sajó részéről 160 frt fizetés, 24 frt lakbér és 6 frt 31 kr. iroda átalány.

Pályázni ohajtók köteleztetnek az 1883 évi t. cz. 6 §-ban előirt képesítésüket az állam hivatalos nyelvének kívül a román és nemet nyelvbéli ismeretüket, eddigi alkalmazásukat és erkölcsi magaviseletüket igazoló okmányokkal felszerelt pályázati kérvényüket f. évi szeptember hó 25-ig bezárólag alólirtozhoz benyújtani.

Beszterczén 1889 évi szeptember hó 4-én.

A besenyői járás főszolgabírája.

Schiffbäumer

392 (3-3)

Weibliche Handarbeit

Durch das Zeugnis der Herrmannstädter Frauenarbeitschule befähigt, erteile ich in den verschiedensten Handarbeiten: wie in Stricken, Häkeln, Knüpfen, Fellestricken, Rahmenarbeit, Wäsche- und Kleidernähen, Weiß-, Bunt- und Goldstickerei und Schweißen à jour Arbeit, vormittags von 9-12, nachmittags von 2-4 Uhr den Unterricht. Schülerinnen, die den Unterricht vormittags besuchen, zahlen 2 fl., die beide Stunden besuchen 3 fl. Kleinere Schülerinnen 1 fl. Auch nehme ich alle möglichen Aufträge in den oben erwähnten Arbeitsarten entgegen.

Marie Galter, Marktpl.

343

Erstes Brüner Feintuch-Waren-Versandgeschäft Bernhard Ticho, 18 Krautmarkt Brünn Krautmarkt 18, verendet mit Nachnahme: 324 (3-26). Includes list of goods like Brunner Tuchstoffe, Winterrock-Stoffe, Heberzieher-Stoffe, Feinste Brunner Anzug-Stoffe, Laden für Jagdröcke.

